

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s., 1/2 Jährl. 1.50 s.
Prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Worte: für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühr
betragt für die Spaltenweise
Zeile für deren Raum
15 s. für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 s.

Interate für die fällige
Nummer müssen höchstens bis
vornmittags 10 Uhr in der
Expedition eingeleitet sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6552.

Nr. 113

Sonabend den 19. Mai 1894.

5. Jahrg.

Rundschau.

Zur Unabhängigkeit der Gerichte. Vertrauliche
Richtsprache mit den Richtern hat das sächsische Justizministerium
nach der Angabe des sächsischen Justizministers Doktor
Schurig in der Sitzung der ersten Kammer des Landtags
vom 18. Januar 1893 bezüglich „etwaiger unrichtiger Richtsprachen“
genannt. Nicht etwa, wie die „Rechtssprüche“
zu fertigen, sondern nur die Aufsicht des Justizministeriums
zum Ausdruck zu bringen. Auch in anderen Staaten pflegen
Minister solche „vertrauliche Richtsprachen“ mit hohen Gerichts-
beamten. So wird gemeldet:

„Der fürstlich lippsche Kabinetsminister v. Wollstatam
in Detmold hat am 6. d. M. vor dem Landgericht zu Berlin
als Zeuge erklärt: Er habe einen gegen den Rechtsanwalt
Kienfisch in Detmold gerichteten Strafantrag zwar in seiner
Eigenschaft als Kabinetsminister erhoben, indes einen Brief,
welchen er mit Bezugnahme auf denselben Strafantrag an den
Vorstehenden des Obergerichtshofes, den Reichsgerichts-
präsidenten von Oeschläger in Leipzig, geschrieben, und
welcher Brief ersichtlich den Zweck hatte, eine Kritik an dem
Urteile erster Instanz zu üben und eine schwerere Strafe
unter Mitteilung teils inhaltlich unrichtiger Behauptungen
zu erwirken, als Privatperson (von Perion zu Perion) ge-
schrieben. Er. Excellenz konnte nicht behaupten, daß sie sich
selbst durch Prüfung der betreffenden Akten von der Richtig-
keit der vielfach gemachten unwahren Mitteilungen überzeugt
habe.“

Also bis an die Spitze des Reichsgerichts rückt (soar
dieser Minister seine Kritik an Gerichtsurteilen. Nach solchen
Vorgängen ist es kein Wunder, wenn das öffentliche Urteil
über die Unabhängigkeit der Gerichte fortrückt wird.

Zum Fall Braunwetter wird berichtet, daß das
Verhalten des Landgerichtsdirektors Braunwetter an maß-
gebender Stelle scharf mißbilligt worden sei und daher die
Verlegung desselben an eine Zivilkommer bevorzucht.
— Nach unterm Auffassung ist ein temperamentvoller Mann
wie Herr Braunwetter zum Richteramt überhaupt un-
geeignet.

Bei der **Reichstagserversammlung** im vierten Wahlkreise
des Regierungsbezirks Bromberg wurde an Stelle v. Nos-
titzes der Pole Krzyminski gewählt.

Den Junkern erweisen sich die Staatsbehörden gefällig
wo immer es möglich ist. Um dem Kontraktbruch
der ländlichen Arbeiter, zu dem die Junker durch die
schändliche Behandlung und schlechte Bezahlung genötigt
werden, zu steuern, sollen künftig in Staatsverträgen kon-
traktbrüchige Arbeiter nicht mehr angestellt werden. So
haben die Eisenbahn-Direktionen die Anwerbung getroffen,
daß keine Arbeiter mehr angenommen werden, die nicht durch
ein Zeugnis nachweisen können, daß sie im Wege gesetzlicher
Kündigung ihr früheres Arbeitsverhältnis aufgegeben haben.
Dies ist auf eine Anweisung des Ministers der öffentlichen
Arbeiten zurückzuführen. — „Meine Herren, wir arbeiten ja
nur für Sie!“ sagte seinerzeit Minister von Bötticher.

Die Halberstädter Bartholomäus-Nacht.

Schillerische Erzählung aus der Zeit des Bauernkrieges
von August Heine.

23]

[Nachdruck verboten.]

Einundzwanzigstes Kapitel.
Der fahrende Sänger.

Vier Jahre waren leidend vergangen. Hans Mens be-
wohne ein Haus, welches er sich in Braunschweig gekauft.
Er war noch so rüftig wie sonst und hatte sich in seiner
neuen Heimat recht gut eingelebt. — Warum auch nicht?
Er hatte gut zu leben. Das Bier in Braunschweig mündete
ihm und er konnte den ewigen Göttern Götterdienst be-
stehen, den er nie verläßt.

Er war angesehen in der Stadt, da er ein wegen seines
Glaubens Verfolgter war. Auch seine Frau, die Mutter
Hans, war noch immer ganz rüftig, obgleich ihr Haar seit
jener Schreckensnacht ganz weiß geworden war. Nur ein
Kummer nagte an ihrem Herzen. Ihre Töchter war vor den
Jahren erkrankt geworden, kein Tanz, kein Spiel erheiterte sie
— selten sah man sie lächeln.

Soeben blickte sie — es war gegen Mittag — die Straße
entlang, als Vater Mens fast ahnungslos daberam, schon von
Ferne mit dem Stode winkend, als wolle er seinem geliebten
Töchterlein seine Freie telegraphieren.

„Thielelen, Thielelen!“ rief er, als er erst die Schwelle
betreten, „Thielelen, ein Brief; der Wegger-Altmeister hat
ihn mir eben gegeben.“

Damals wachte Deutschland noch nicht von einem ge-
regelten Postwesen; die Briefe und Nachrichten wurden nur
von den Fleischern, welche des Viehkaufes wegen oft weit
herum kamen, besorgt. Der Briefverkehr war somit na-
türlich höchst un sicher.

Hier ist wieder ein Beweis für die Richtigkeit dieses Dis-
kussions.

Die neuen Schießwaffen sind weit fürchterlicher als
die irgend einer früheren Zeit. Der „Reichs-Anzeiger“ suchte
das Urteil eines deutschen Militärarates über die Wirkung
der neuen Waffen abzuholen. Nun wurden aber leider an
den Leitern harmloser Arbeiter die neuen österreichischen
Gewehre erprobt. Hierbei ließ sich die „Allgemeine Zeitung“
aus Wädrich's Straß telegraphieren: Baron Mandl studierte
hier an den Vermordeten die Mündlicher Geschosse und er-
klärte nach genauer Beschichtigung der Verletzungen, daß noch
fünf bis sechs verwundete Belegte ihren Wunden erliegen
dürften. Die Art der Knochenzerstörung, besonders die
Verstärkung der ganz zertrümmerten Geschossmündel, habe, wie
auch der preisliche Generalstab; Coler auf dem römischen
Kongress erklärte, neuerlich bemerkt, daß die modernen
Präzisionswaffen nichts weniger als human
sind.

Aus der Ferienkolonie. Nach der „Ulmer Zeitung“
wurde der Tragener Heuel vom Ulmer Dragonerregiment
„König“ wegen fortgesetzter Mißhandlung wahninnig und
mußte in die Heilanstalt Schaffenried verbracht werden. „Die
grenzenregenden Schilderungen über die Behandlung des
Armen“ will das Volk „vorerst für sich behalten“. Warum?

Aus einer Musteranstalt. In der königl. Gewehr-
fabrik zu Erfurt ist kürzlich nach der „Saale-Ztg.“
mehreren Arbeitern gestiftet worden, daß die Gefährdeten
am Abend des 1. Mai an der Arbeiterfeier teilgenommen
haben.

Unter den Entlassenen befindet sich u. a. ein alter Arbeiter,
der bereits 27 Jahre in der Fabrik arbeitete und der bei
seiner Entlassung aus dem angegebenen Grunde des Rech-
tes auf Bezug der Pension verlustig geht. — So
wird also in einer Musteranstalt mit den Arbeitern ver-
fahren!

Die Frage des Achtstundentags ist wohl die wich-
tigste von denen, welche den internationalen Bergarbeiter-
kongress beschäftigen. Gestern nun hat sich der Kongress über
die Achtstundentagsfrage ausgesprochen und sich für gezielte
Einführung des Achtstundentags mit 76 gegen 10 Stimmen
ausgesprochen. Dafür stimmten 39 Deutsche, 30 Engländer,
4 Franzosen, 3 Belgier, dagegen 10 Engländer. Letztere
sind nicht gegen die Achtstundentagsfrage, sondern nur gegen die
gezielte Festlegung derselben.

Die Entschädigungen für die Aufhebung der
Steuerfreiheit der ehemaligen Reichsunmittel-
baren, welche ebenfalls nach dem Gesetz vom 18. Juli
1892 festzustellen waren, sind, wie im „Reichsanzeiger“ be-
kannt gegeben wird, nimmend zum Gesamtbetrage von
1645646 Mk. ermittelt, während dieser Betrag in den
Märkten des betreffenden Gesamtsumme auf 2400000 bis
2700000 Mk. veranschlagt war.

**Von der Auflage der Anfreizung zum Klassen-
haß** der Anarchist Nodrian, der in dem genannten Pro-
-

So war ein Fleischer in Duedlinburg gewesen und hatte
den Brief mitgebracht.

Das lang vermisste Not färbte die Wangen Mathildens,
als diebete den Brief in der Hand hielt und die Schrift-
züge von Nicksen's Schreiber erkannte.

Vater und Mutter horchten, als Mathilde den Brief vor-
las. Heinrich Peterfilie und Nicksen's Schreiber waren schon
seit zwei Jahren Mann und Frau, ewig geliebt und
der Klopferforsch hatte ihnen ein kleines Mädchen beider.
Heinrich Peterfilie war ein geachteter Goldschmied und der
alte Heinrich Schreiber war noch immer wohl auf.

Nach größer war die Freude, als der Brief mit der Mit-
teilung schloß, daß Heinrich mit Frau und Kind zur Weise
nach Braunschweig kommen würde, da er Diamanten zu
kaufen beabsichtigte, weil ein praktisches Geschmeide bei ihm
bestellt sei. Frau und Kind aber kamen mit, weil erstere
große Sehnsucht nach ihrer Jugendfreundin empfand.

Der Brief war schon vor einer Woche geschrieben, und
die Sommerreise nahe heran, die ersten Tischmacher kamen
schon, und vielleicht waren die geliebten Freunde schon
unterwegs.

Selbstverständlich werden wir sie nicht auf der Herberge
wohnen lassen,“ sagte die Mutter; deshalb lehrten auch die
Frauen im Hause das Oberste zu unterst, und was bisher
spiegelblank war, wurde nun blutblank geputzt; doch drei
Tage waren wieder dahingegangen, Gerber, Tuchmacher,
Weber, Krämer, Käufer und Verkäufer hatten sich einge-
funden, da hielt — es war gegen Abend — ein Wagen vor
dem Hause in der Kammergassestraße, wo Vater Mens
wohnte, und heraus sprang Heinrich.

„Du hast aber kaum
Zeit, sein Weibchen herauszubringen, denn Thielelen lag be-
reit schon in den Armen, bedeckte sie mit dem kleinen
Mathildens, das nach ihr getauft war, mit tauender Küßen.
Alldemsel der Mensch aber nicht von Vater her, so
übergab Heinrich Pferd und Wagen dem Tischler, der sie

beleidigungsprozess aus Anlaß der Arbeitslosenvermittlung
viel genannt wurde, vom Landgericht I freigesprochen worden.
Er ist jedoch wegen eines Diebstahlsverdachts noch festgehalten
worden.

Spioniererei. Wie aus Mainz berichtet wird,
wurden dort zwei Franzosen, anscheinend Offiziere, dabei
betroffen, als sie Festungswerte absahen. Sie wurden
verhaftet und wegen der Kennung ihrer Namen. — In
demselben Kapitel wird aus Thorn berichtet, daß das Reichs-
gericht gegen den Eschwege verdächtigen Realgymnasialisten
Spahl jetzt die Unterbindung eingeleitet und den Landgerichts-
direktor Wändke in Thorn zum Unterbindungsrichter ernannt
hat. Donnerstag nachmittags fand die erste Vernehmung statt,
zu der alle Zeugen, meistens Schüler, geladen waren.

Aus Dresden und ganz Sachsen angezweifelt
hat die Dresdener Polizei einen russischen Staats-
angehörigen, von dem die Wehrde annimmt, daß er
sozialdemokratische Gesinnungen hege. Wie aber die Dres-
dener „Arbeiterztg.“ positiv verstanden kann, hat derselbe
in seiner Weise sich politisch betätigt, sich nicht im mindesten
in die hiesigen Parteiverhältnisse eingemischt. Ein der-
artiger Fall, wo ein fremder Staatsangehöriger ohne
irgend welchen greifbaren Grund angezweifelt worden wäre,
ist bisher selbst in Sachsen, obwohl die Gesetze dazu das
Recht verleihen, noch nicht dagewesen. Um so unerhörter
ist der vorliegende Fall, durch welchen das Gerechtigkeit,
das sich zivilisierte Völker gegeneinander schuldig sind, in flagran-
ter Weise verletzt worden ist.

Daß der Kanzler Leist nicht in Kamerun gewesen sei,
als der Befehl zu seiner Rückkehr dort eingetroffen ist, hält
die „National-Ztg.“ für irrtümlich. Das Blatt will wissen,
daß dieser Befehl durch den Regierungsrat Rose persönlich
nach Kamerun überbracht worden sei und Herr Rose den
Kanzler Leist auch angetroffen habe. Was bleibt dann aber
der Leist?

Infolge der Intervention sozialistischer Deputierter
entließ ein Ziegeleibehrer in Vory (Frank-
reich) einen Teil seiner belgischen Arbeiter und beschäftigte
sich, im nächsten Jahre keine Ausländer mehr zu beschäftigen.

22 Jahre Zuchthaus sowie 3 Jahre Polizeiaufsicht
und Aberkennung des Abgeordnetenmandats beantragte im
Prozesse der Felice der Staatsanwalt gegen mehrere Ge-
nossen. Gegen die anderen Angeklagten wurden Strafen von
18 Jahren Zuchthaus bis zu 8 Jahren Gefängnis bean-
tragt. Wir sind gespannt, ob das Kriegsgericht ein solches
schändliches Klassenurteil zu fällen den Mut haben wird.

Sozialpolitisches.

— Lehrer und herrschaftliche Diener. Aus
Kommern wird der „Breuß. Vaterztg.“ geschrieben: In dem
Dorfe Samtens ist jetzt ein neues zweites Schulgebäude er-
richtet. Die eine Seite ist als Schulstube eingerichtet und
die andere, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende

hergeleitet, um für dieselben zu sorgen, und die Gesellschaft
setzte sich zu Tische, jedoch des Erzählens war kein Ende,
den sie hatten sich gar zu viel mitzuteilen.

Das Essen war vorüber, Wein und Bier stand auf dem
Tische und es hatte allmählich angefangen zu dämmern, als
es Heinrich nicht unterlassen konnte zu fragen: „Hat denn
niemand wieder von unserem Heinrich gehört?“

Mutter Mens hätte die Worte gern verstanden, jedoch sie
waren einmal gesprochen und ein Tränenstrom erleichterte
den Herz Mathildens; man sah es wohl, der Kummer um
den Vermissten, den sie längst tot glaubte, sehte an ihrem
Leben.

Peterfilie war noch der einzige, der wenigstens berichten
konnte, daß ihm der trodene Herie vor ein paar Jahren,
als er demselben mit Hol; in Duedlinburg getroffen, ver-
zögert habe, Gesterdes ist glücklich den Verfolgungen im
Bauernkrieg entkommen. Doch gewiß mußte er es auch
nicht. Andere hatten ihm wieder erzählt, er sei im Graf-
lich Hohneimischen Gebiete ergriffen und mit den Bauern
hingerichtet.

Als alle im stillen Nachdenken über das Schicksal des
hoffnungsvollen Idealisten verfallen waren, erhob von der
Straße Lautentlang und die Stimme eines fahrenden
Sängers:

„Der süße Schlaf, der sonst fällt alle wohl,
kann fällen nicht mein Herz mit Trauern voll.
Das schafft allein die mich erretten soll.
Sein Szeif noch Traur mir Lust und Nahrung giebt.
Sein Kurzwel ist die nicht mein Herz betrübt.
Das schafft allein, die dies mein Herz liebt.
Um Freiheitskämpfer war ich anseher'n.
Drum hab ich Lieb und Vaterland verlor'n
D armer Konrad, wari Tu nie gebor'n
Erlagen wir der Feinde lieber Jahl.
Wird doch das Volk in goldner Freiheit Strahl
Mit Tränen unter denken auch einmal.“

